

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kirchhainstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Gespaltene Pettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Gespaltene Pettzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 25

Samstag, den 29. März 1924

28. Jahrgang

Wochenchau!

Parteien und Wähler. — Regierungskreisen. — Der Sinn des parlamentarischen Systems. — Bismarck. — England und Italien.

Die Parteien stehen jetzt mitten in ihren Wahlkampfrüstungen. Die meisten haben ihre Programme bereits veröffentlicht. Viele von ihnen leiden wieder wie immer an übertriebenen Versprechungen. Und nun werden die Wähler ohne Wahl haben. Die Wähler selbst werden hoffentlich aus den Erfahrungen der letzten Jahre die eine Lehre geschöpft haben, die allein ihre Befähigung in Zukunft maßgebend macht, nämlich, daß sie nicht ihrer selbst, sondern der Parteien wegen da sind. Wenn die große Masse des Volkes parlamentarisch geworden ist, so tragen sie selbst die Hauptlast. Wenn der Glaube an den Parlamentarismus nach und nach zu schwinden beginnt, so haben sie ein auf dem Kopf stehendes Haus, indem sie auf den Willen des Volkes hören. Und so kam es, daß der Reichstag fast nie eine feste Regierungsmehrheit hatte; wies, daß wir immer Regierungsminderheiten hatten; daß wir immer und immer wieder vor störenden Regierungskrisen und Kabinettswechseln standen. Derartige Mißverhältnisse zwischen Parteien und Wählern aber wirken nicht nur verstimmend auf die letzteren ein, sondern auch zerfetzend auf die ersteren. Am meisten haben die Sozialdemokraten und die Deutsche Volkspartei zu spüren bekommen. Aber auch an den anderen sind solche Auswirkungen nicht spurlos vorbeigegangen. Auch ihnen hat die Feindschaft gekostet, die ihnen die Stimmung im Volke hätte tun müssen. Denn in dem neuen Deutschland hat das Volk seine eigenen Gesetze an die Hände bekommen. Das ist der Sinn des parlamentarischen Systems, und da die Parteien auf eigenen Beinen stehen, mußte der Reichstag an sich selbst vor seinem bestimmten Ende zurunde gehen. Das Volk soll sich nun einen neuen schaffen, einen, aus dem sein eigener Wille spricht. Es will einen gesunden, lebenskräftigen Reichstag haben, der nicht nur in endlosen Reden schwelgt, sondern erfolgreiche Regierungstätigkeit schafft; nicht nur unerträgliche Anwesenheit hat, sondern denken und tun will, auf die großen vaterländischen Ziele richtet und ihnen die eigenen Kleinigkeiten unterordnet.

Deutscher Größtverstand, der so gern in die Kerne schneit und dabei nur zu oft das Bodenständige verliert — man braucht nur an die Ständekammer zu denken — schaut nur gar zu oft nach fremden Vorbildern. Das soll kein herabsetzender Vorwurf sein; das ist ein Zeichen seines unerträglichen Wissensdranges, der ihm eine Unverfälschtheit aab; aber in politischen Dingen war das von jeher ein großer Fehler, der sich oft schwer bezahlt hat. Seine jahrhundertlang politische Herrschaft hat das deutsche Volk politisch nie ausreifen lassen, und erst unter Bismarck zeigten sich verschämte Anfänge politischer Reife. Allerdings war für uns der Mann

gleich an Anfang zu groß und zu hart, als daß das deutsche Volk Gelegenheit hätte finden können, gleichmäßig mitarbeitend auszureifen. Die Außenpolitik machte der Alte fast ganz allein, und so aima dem deutschen Volke der Sinn für sie und die Fähigkeit, an ihr mitzuarbeiten, zu einem großen Teile verloren. Jetzt aber steht es nun auf eigenen Füßen. Es hat eine harte Schule durchgemacht und wird vielleicht noch eine härtere durchmachen müssen. Das alte parlamentarische Kleid ist ihm daher ein zu enger geworden. Es hat sich ein neues schaffen müssen. Nur hat es sich bis jetzt in ihm noch nicht frei bewegen können. Sein eigenes Kleid aber soll es tragen und es nicht nach dem fremden Staat sich zurecht machen. Es soll nicht festsitzen nach England schielen und vor allem auch nicht nach Italien. Der britische Parlamentarismus paßt nur für das Inselvolk, und auch er nimmt jetzt andere Formen an, sich dem Zwang der Verhältnisse fugend. Italien aber hat sich als Vorbild nehmen, wäre nach Deutschland chaotisch zu transportieren. Gelingen würde Deutschland chaotisch zu transportieren. Gelingen würde Deutschland chaotisch zu transportieren. Gelingen würde Deutschland chaotisch zu transportieren.

Poincaré mit der Kabinettsumbildung beauftragt

Der gekränkte Poincaré, Vorkämpfer einer Bedenkzeit, Das Drängen der Kammerparteien um Poincaré. „Es war nicht so böse gemeint.“

Die französische Regierungskrise hat bisher keine Symptome ergeben, die erkennen lassen, daß die Krise einen ersten Charakter annehme. Poincaré ist vom Präsidenten Millerand mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden. Wenn er sich auch einen Tag Bedenkzeit ausbehalten hat, so will das bei dem Charakter Poincarés nicht viel bedeuten. Er verfolgt dabei ganz offen die Absicht, sich als den Gefährten hinzustellen und sich etwas nötigen zu lassen, um dann seine Herrschaft wieder um so fester auszurichten. Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist damit zu rechnen, daß in dem neuen Kabinett Poincaré nur der bisherige Finanzminister de Cassandre, den man als Stützenstück für den finanziellen Mißerfolg der Republik Poincarés hinstellt, nicht wiederkehren dürfte. Es liegen folgende Meldungen aus Paris vor:

Die Unterredung zwischen Millerand und Poincaré dauerte bis 6 1/2 Uhr. In dem amtlichen Bericht hierüber heißt es u. a.: Der Präsident der Republik hat Herrn Poincaré aufgefordert und ihn dringend ersucht, das Wort weiter zu führen, das er vor zwei Jahren mit voller Willensstärke des Landes und des Parlaments bezeugen hat. Herr Poincaré hat erklärt, er habe den

lebhaften Wunsch, auf die Bitte des Präsidenten der Republik zustimmend zu antworten, aber er könne seine endgültige Entscheidung erst am nächsten Vormittag mitteilen, da er zuvor mit einigen Freunden Rücksprache nehmen müsse.

Während der Unterhaltung zwischen Millerand und Poincaré erschien der bisherige Unterstaatssekretär der Finanzen d'Aubigny im Elisee. Man weiß ausnahmslos nicht, aus welchem Grunde der bisherige Minister des öffentlichen Unterrichts de Lasteyrie den Vorstoß gemacht hat. Es verlautet, daß Poincaré den früheren Finanzminister im Kabinett Millerand, Senator Francois Marshall, zu sich arbeiten hat. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß Poincaré ihm das Vortragsamt der Finanzen anbieten werde.

Nachdem Poincaré nach 6 Uhr abends das Elisee verlassen hatte, besaß er sich nach dem Quai d'Orsay und von dort nach seiner Wohnung. Dann besuchte er die Präsidenten der Kammer und des Senats.

Die französische Kammer trat gestern nachmittags zu einer neuen Sitzung zusammen. Während der Vertagung des Protokolls über die Sitzung vom Vormittag ertönen von der äußersten Linken ironische Rufe: „Die Toten empor!“ Von der äußersten Rechten schallte es zurück: „Gente Abend wird in Berlin illuminiert.“ Mehrere Deputierte berichteten ihre Abstimmliste. Der frühere Finanzminister Klotz äußerte sein Bedauern, daß die Abgeordneten, die vormittags an den Ausbruch der Kammer teilgenommen hätten, von der wichtigen Abstimmung in der Volkskammer nicht unterrichtet worden seien. Der linksrepublikanische Crouse beantragte, dem Kabinett Poincaré das Vertrauen auszusprechen. Die Kammer beschloß dann, bis 10 Uhr zu vertagen in der Hoffnung, daß bis dahin eine neue Regierung gebildet sein wird.

Der Präsident der Republik, Millerand, hat um 4 Uhr den Präsidenten des Senats, Doumer, und darauf den Präsidenten der Kammer, Perret, empfangen.

Nach Savas herrscht in den Wandelgängen der Kammer die Meinung vor, daß die allgemeine Politik der Regierung durch die Abstimmung nicht in Mitleidenhaft gezogen werde. Man erblickt die vernünftige Lösung der Krise in der Wiederberufung Poincarés. Die Mehrheit der Kammer hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es Millerand gelingen werde, den Widerstand Poincarés zu überwinden.

Wie weiter aus Paris gemeldet wird, hat die Kabinettskrisis auf die Gestaltung der Börsenmärkte bis über seinen Einfluß gehabt. Die Wechselkurse sind unverändert geblieben. Im Börseverkehr überwiegt die Ansicht, daß Poincaré weiterhin mit der Bildung der Regierung beauftragt werden. Man hofft, daß er bei dieser Gelegenheit den Finanzminister de Cassandre absetzen werde, der in Börsenkreisen kein großes Ansehen genießt.

Die Opposition, die das Kabinett gestürzt hat, hat sich wie folgt zusammengefaßt: 12 Kommunisten, 51 Sozialisten, 25 republikanische Sozialisten, darunter Briand und Painlevé, 74 Radikale, darunter Herriot und Klotz sowie Francis Bonillon, 11 linksrepublikanische.

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Driesen.

51) (Nachdruck verboten.)

„Du hast gut gewählt, Norbert. Fräulein Areballo ist reizend. Sie wird eine superbe Herrin von Birkenfelde abgeben. Wie glücklich mußt Du sein!“

Norbert wendet sich ab. Er sieht nicht gerade glücklich aus.

Und Herr v. Marwitz, der neben Gräfin Klothilde zu dem wichtigen Ereignis, den Pianos Besuch in Birkenfelde bedeutet, ebenfalls eingeladen wurde, bemerkt mit leisem Anmut, wie die Hand seines Neffen fester das Kristallglas umspannt, daß er soeben an die Lippen führen wollte.

Am nächsten Morgen überrascht der General das ganze Haus durch die Mitteilung, er wünsche mit Fräulein Areballo eine Spazierfahrt zu machen. Schon seit Jahren hat der alte Herr Birkenfelde nicht verlassen; höchstens, daß er, auf Norberts Arm oder auf den seinen Kammerdieners gestützt, einen kleinen Spaziergang durch den Park riskierte.

Und nun dieser heroische Entschluß?

Als der General, eingehüllt in alle möglichen Schals, eine dicke Pelzdecke über die Arme gebreitet, mit Piane davonfährt — da blüht ein halbes Duzend Augenpaare ihm besorgt nach. Als er aber zwei Stunden später, das verrunzelte Gesicht von einem schimmernden gesunder Rote überhaucht, zurückkehrt und lächelnd er-

klärt: „Das war prächtig! Das wollen wir jeden Tag machen!“ — da blüht man einander verdutzt an.

Daß die „kleine Wilde“ nicht alles fertig bekommt! Und ein Tag kommt herauf, der das erlösende Wort bringen soll.

Norbert hat Piane aufgefordert, mit ihm auszureiten. Er habe ein neues, ganz junges Pferdchen für sie kommen lassen; das müsse sie probieren.

Hummelchens Freude ist groß. Und als gar der kleine mutige Reiter sie ein wenig an Will, ihr wildes Pferdchen in Büffel-Goldfeld, erinnert — da wäre sie Norbert, der mit lächelndem Gesicht dabeisteht, beinahe um den Hals gefallen.

Aber die „Frau Tante“ ist in der Nähe und der „gute alte Großvater“ — wie Hummelchen den General bei sich nennt — und vor denen schämt sie sich. Denn die „wilde Hummel von Büffel-Goldfeld“ hat in der zivilisierten Atmosphäre bereits das Schämengelenk.

Arrogant und quer galoppieren Norbert und Piane über die Wiesen, durch die Wälder — Stundenlang. Und es gewährt Norbert eine besondere Genugung, die Grazie ihrer Gestalt, die Eleganz ihrer Bewegungen zu beobachten.

Zu Pferd kommen Pianos Vorzüge zur vollsten Geltung. Ihre ungezügelte Natur braucht sich hier nach keiner Richtung hin Zwang aufzuerlegen, wie etwa im Ballsaal.

Wüßlich läuft ein Rechen, aufgeschreckt durch die dahergaloppierenden Pferde, ihnen direkt vor die Füße.

Der kleine Reiter schreit. Piane zieht die Zügel an. Er springt zur Seite und stürzt über einen Baumstamm.

Mit einem leisen Schreckensruf kniet Norbert neben Piane nieder.

Bleich, mit geschlossenen Augen, liegt sie da. Er hebt ihren Kopf in die Höhe und lauscht.

„Piane!“ ruft er angstvoll. „Piane!“

Sie öffnet die Augen und fährt sich über die Stirn. Alles um sie her dreht sich im Kreise. Dann versucht sie, aufzustehen. Er stützt sie.

„Haben Sie sich verletzt?“

Ein Ton wirklicher Angst zittert in seiner Stimme nach.

„Ich glaube nicht“, erwidert sie matt. „Nur mein Kopf... ich fiel auf den Kopf.“

Er fühlt das Bittern ihres Körpers, und ein unendliches Mitleid ergreift ihn.

Wie, wenn dies herrliche Geschöpf sich durch den Sturz verletzt hätte? Wäre er nicht schuld an dem Unglück?

Nicht denkt er in diesem Moment an ihre Millionen. Nicht an den Vorteil, den eine Heirat zwischen ihm und ihr seiner Familie bringt. Nur an ihre Hilflosigkeit denkt er, wie sie jetzt daliegt — bleich, zitternd, bittend.

Besser schlingt er den Arm um ihre schwankende Gestalt.

Mit einem Schmerzensschrei läßt sie den Kopf an seine Brust sinken.

Da beugt er sich nieder und preßt seinen Mund auf ihre Lippen.

Ein Erschauern zuckt durch ihren Körper. Langsam, ganz langsam, hebt sie die Arme und legt sie um seinen Hals.

(Fortsetzung folgt.)

ner, darunter der Sohn des früheren Brandenburger Republikaners, und Vouchur. 16 Mitglieder der republikanischen Aktion, darunter Krogan, der früher einer der intimsten Anhänger der Regierung war, 15 Mitglieder der republikanischen Entente, die bekanntlich die stärkste Fraktion der Kammer darstellt und den Hauptstützpunkt des nationalen Blocks bildet, sowie 21 Unabhängige.

Bekanntmachung

der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission.

Der Leitende Ausschuss für Ein- und Ausfuhrbewilligungen macht die deutschen Kaufleute und Industriellen ganz besonders darauf aufmerksam, daß es dringend notwendig ist, bei den Ein- und Ausfuhrbewilligungsanträgen ihre genaue Adresse sowie die Wohnung, in der sie die Ausfuhrabgabe entrichten wollen, anzugeben.

Andererseits erhält der Unterausschuss von Bad Ems regelmäßig Anträge auf Zu- und Abfuhrbewilligungen und zwar vonseiten vieler in den besetzten Gebieten ansässigen Firmen, die dadurch die Ausfuhr nach dem unbesetzten Gebiete oder die aus diesem Gebiete stammende Einfuhr decken wollen.

Dieses Verfahren verursacht großen Zeitverlust sowohl dem Unterausschuss von Ems als auch den Antragstellern, bezüglich der Ausstellung ihrer Zu- und Abfuhrbewilligungen.

Der Leitende Ausschuss für Ein- und Ausfuhrbewilligungen erinnert die Interessenten daran, daß jeder Antrag auf Bewilligung hinsichtlich des Verkehrs mit dem unbesetzten Deutschland an die Adresse eines der sieben nachfolgend bezeichneten Zu- und Abfuhrbewilligungsbüros zu richten ist, deren Zuständigkeit wie folgt festgesetzt wird:

1. Büro Crefeld: Für die Kreise Cleve, Mörs, Geldern, Crefeld (Stadt und Land), Grevenbroich.
2. Büro Aachen: Für die Kreise Eifel, Meisenberg, Geilenkirchen, Aachen (Stadt und Land), Montjoie, Schleiden, Jülich und Düren.
3. Büro Köln: Für die Kreise Bergheim, Köln (Stadt und Land), Rheinbach, den besetzten Teil der Kreise Solingen, Lennep, Wipperfurth, Siegburg, die Städte Haan, Bonrath und Hilden.
4. Büro Trier: Für den Bezirk Trier.
5. Büro Coblenz: Für die Kreise Adenau, Ahrweiler, Cochem, Mayen, Coblenz (Stadt und Land), St. Goar, Zell, Simmern, den besetzten Teil der Kreise Neuwied, Montabaur, Westerburg, Oberwesterwald, Altkirchen, Diez, St. Goarshausen.
6. Büro Mainz: Für den übrigen Teil von Rheinpreußen, für Birkenfeld, Hunsrück und Rheinhessen.
7. Büro Ludwigshafen: Für die Pfalz und den besetzten Teil von Mannheim und Karlsruhe.

Cercle de Wiesbaden Campaigne
Re Delegation de la Haute Commission.

Die Lage an den Warenmärkten.

(Von unserem sachverständigen Mitarbeiter.)
Die Industrie zeigt wenigstens in einigen ihrer wichtigsten Zweige eine zunehmende Beweismasse, die sich bereits in einer Besserung der Arbeitslosenverhältnisse ausdrückt, die allerdings mit über 1 Million noch rechtlich hoch genannt werden muß. Die zunehmende Rohstoffförderung im Ruhrgebiet kann ebenfalls auf die Dauer nicht ohne Einfluß auf unsere Wirtschaftslage bleiben. Diese Momente drücken sich auch an den Warenmärkten aus, die im Reich eine leichte Preissteigerung zeigen. Für viele Waren wird man allerdings den übertriebenen hohen Preisstand an bemängeln haben, der noch gewissermaßen ein Erbschaft der vorangetragenen Inflationsperiode ist. An den Weltgetreidemärkten, so vor allem in den Vereinigten Staaten, läßt sich neuerdings eine rückläufige Tendenz beobachten. Der Weltgetreidehandel der Union steht zur Zeit unter der starken Konkurrenz der argentinischen Ernte, die namentlich was Mais angeht, zu Rekordausbeuten gelangt. An den deutschen Märkten herrscht verhältnismäßig recht ruhige Haltung bei kaum nennenswerten Preissteigerungen. Erst ganz zuletzt hat sich die Marktlage auf kleineres Inlandsansehen bei den bauernden Verkäufen der Reichsgetreidestelle die inländischen Mühlen im neuen Bande rechtlich verlor.

An den Baumwollmärkten schwanken die Preise leicht hin und her, um sich schließlich mächtig zu befestigen. An den deutschen Märkten war die inländische Nachfrage bei kleinen Umsätzen sehr mächtig, während die amerikanische Nachfrage fest blieb. Die Preise für Baumwolle, noch mehr für Garne und Webwaren, bleiben in Deutschland überaus hoch und liegen nicht unerheblich über den Weltmarktpreisen. Daß die deutschen und englischen Angebote so wesentlich im Preise differieren, hat auch seinen Grund darin, daß die deutsche Fabrikation mit Umfassenderen für Inlandsverkäufe belastet ist, und daß auch noch immer die Abnehmerpreise, besonders der Großhandel, die industriellen Lieferanten nicht in Devise bezahlen können. Es herrschen hier leider noch die so unangenehmen Zustände der vorangetragenen Monate der Inflationsperiode. Rohbaumwolle bedingt fast den ganzen Goldpreis gegenüber der Vorkriegszeit, sodaß auch von dieser Seite her es kein Wunder ist, wenn noch immer die Fertigerzeugnisse überaus verteuert werden.

Die Getreidemärkte liegen ziemlich fest und lebhaft disponiert, wie dies besonders auf den englischen Verfeinerungen zum Ausdruck kam. Allerdings ist die starke Nachfrage auf den Vollkornmärkten in Liverpool nicht so sehr durch die deutschen Käufer veranlaßt worden.

Die Getreide- und Getreidemärkte liegen anfangs ruhig und später nicht unerheblich befestigt. Auf den Auktionen, so z. B. in Nürnberg und Berlin, entwickelte sich eine lebhaftere Kauflust, wobei die Preise gegenüber dem Vormonat um 10 bis 15 Prozent anwachsen vermochten. Nicht lebhaftere Kauflust entwickelte sich auf den Rohwarenmärkten besonders in Weizen, die für die kommende große Auktion an diesem Ort, aber auch in London bereits ihre Schatten vorauswirft.

An den Holzmärkten hat sich eine entschiedene Kauflust gezeigt. Die Tendenz ist fest, da man damit rechnet, daß das Eisenbahn-Rentallamt nun doch in nächster Zeit wieder mit Aufträgen am Markt sein wird, wenn auch auf einen allzu hohen Umfang dieser Aufträge anlässlich der schwierigen Finanzlage wohl nicht gerechnet werden dürfte. Die Sägewerksindustrie rechnet zuversichtlich mit besseren Absatzverhältnissen, wenn auch man sich nicht verhehlen darf, daß die Preise namentlich für Rundholz zum Teil weit über Weltmarktpreise liegen.

Was die Kolonialwarenpreise betrifft, so haben die Neumarkter Käsenotierungen anfangs stark anwachsen, um dann wieder eine Kleinigkeit nachzugeben. Trotzdem bleibt die Tendenz nach wie vor fest. Die deutschen Märkte klagen, daß der inländische Absatz sich in engen Grenzen hält, während das Absatzgeschäft im Ganzen mehr befestigt hat. Kakao lag anfangs fest bei reicher Kauflust, da vielfach aus zweiter Hand billigeres Angebot am Markt erschienen war. Auch Reis und Gewürze verkehrten in fester Haltung, das Angebot in arabischer Ware war ziemlich gering. An den amerikanischen Rohwarenmärkten haben sich die Notierungen abgeschwächt, sodaß auch der Hamburger Markt in schwacher Haltung verkehrte. Die Preise für mineralisches Öl sind in den Vereinigten Staaten erneut lebhaft gestiegen, wogegen die Benzinpreise und Petroleumpreise nachgeben haben.

Der Hegerenturm in Lindheim.

Zu den furchtbaren Denkmälern des Aberglaubens, des Unverständes, der Dummheit, des Fanatismus, der Unmenschlichkeit, ja der Grausamkeit gehören die alten Hegerentürme. Ein solches Schreckensdenkmal der „guten“ alten Zeit umgibt jetzt noch in der Wetterau in dem Dorfe Lindheim der wundervolle Park des stattlichen Herrenhauses. In dem Lindheimer Parkhaus beglaubigen eine alte Chronik und Dokumente schauerliche Taten früherer Jahrhunderte. In diesem Hegerenturm fesselten die Gewalttäter des Geseßes von 1663 und 1664 die Unglücklichen, die man der Hexerei beschuldigte, an den Wänden an. Sie durften bei der grausamen Exekution des Verbrennens keinen Boden mehr unter den Füßen haben, weil der Lieberlieferung zufolge eine verbrennende Hexe durch Verührung der Erde neuen Zauber schenke. Wie auf unglaubliche Geschichten bliden wir auf die Blätter in Lindheims Chronik, die über jene Jahre berichten, wo ein Amtmann Gelm in dem Dorfe regierte. Dieser Blumenschnitzte, teils um sich zu bereichern, teils um persönliche Rache zu befriedigen, seine Mitbürger als der „Hexerei und Zauberei“ Beschuldigte ins Gefängnis und ließ sie foltern und verbrennen. Viele Bewohner Lindheims suchten sich durch die Flucht vor martervollem Tode zu retten, denn bald begnügte sich der Amtmann nicht mehr, alte Frauen zu verbrennen, nein, auch Männer wurden als Mitschuldige der Hexen erklärt, junge Mädchen und Frauen der Zauberei beschuldigt und sogar die kleinsten Kinder nicht mit Hintern verschont.

Unter den ergreifenden Beispielen heidenhaften Tuns nimmt das eines Märderehepaares den ersten Rang ein, worüber die Chronik berichtet: Des Amtmanns Weibalter brachte endlich auch den reichen Müller und sein junges Weib in den Turm. Die unglückliche Frau wollte unter den Folterqualen verzagen, als ihr Mann ihr die Bitte zurief, „kein Gefändnis zu machen, das der Wahrheit entgegen sei oder sich gar durch Angabe anderer Art zu retten.“ Sie ertrug danach alles standhaft. Als später der Dringlichkeit, des Burgberrn Tochter und mehrere Bürger sich verbanden, das allgemal befehle Paar zu befreien, während der Amtmann eine Nacht abwesend war, da gestatteten die durch das Foltern gerissenen Glieder der Müllerin nicht, sich zu erheben und mit Hilfe ihres Mannes durch das Fenster des Turmes zu entkommen. Alle Ueberredungen seiner Freunde, daß er sich rettete, scheiterten darauf beim Müller. Er wollte sein Weib nicht verlassen. Sie aber richtete eine Gegenbitte an ihn, deren Erfüllung sie auch erzwang. Sie sagte: „Geh — eile! Bist du frei, so zieh' gen Speyer ans Reichsammergericht oder zum Domdechanten nach Würzburg! Da sage treulich, wie dir und mir geschehen ist, die wir unschuldig sind!“ Als der Lindheimer Müller nun nach Würzburg kam, fand er den Domdechanten nicht mehr dort. Er war bereits gen Lindheim gezogen, dessen Lage er durch den Funken von Speyer endlich erfahren hatte. Der Müllerin konnte sein Kommen nicht mehr zum Segen gereichen. Sie war bereits verbrannt. Dennoch kam er als rettender Engel gerade in dem Augenblick an, wo der Pfarrer sein verzweifelter Weib über die Brücke geleitete, die auch der Hexerei beschuldigt worden war. Der Geistliche wollte seine Frau auf ihrem Wege zum Kerker begleiten. Als nun der Domdechant ihnen auf der Brücke begegnete, da entfielen die Mädel und Pfarrer in großer Angst. Der Amtmann verwarf sich; die Pfarrerin aber war gerettet. Man führte zum Hegerenturm, um auch rasch die übrigen Eingekerkerten zu retten. Ueber das Schicksal des Ehepaares von Amtmann schwieg leider die Chronik.

Recht und Steuer.

Der Raubmord in Baduz. Vor einer Strafkammer in Berlin fand die Verhandlung gegen den Raubmörder von Baduz, der Hauptstadt des Fürstentums Liechtenstein gegen den Berliner Kaufmannslehrling Kurt Weis statt. Der Angeklagte, der jetzt erst 20 Jahre alt ist, wird beschuldigt, am 4. März 1923 den Schlächtermörder Wächter in Baduz niedergeschossen und ihn fünfzundert Schweizer Franken geraubt zu haben. Der Angeklagte ist ein hochaufgeschossener blauer Jüngling; er stammt aus sehr reicher Familie. Von Jugend auf war er ein Tange-nicht. Nachdem er verschiedene andere Berufe versucht hatte, war er in die Lehre gekommen, blieb aber bald weg, tat jedoch zu Hause so, als ob er morgens ins Geschäft gehe. Die Zeit vertrieb er sich mit „Damen“. Er besaß alle möglichen Vergnügungslokalitäten und war Skatenspieler. Die Mittel für sein lasterhaftes Leben verschaffte er sich teils von der gutmütigen Großmutter, teils dadurch, daß er Einbrüche in die elterliche Villa vornahm. Er verließ den Haushalt und raubte das Familienvermögen und die Juwelen der Eltern, die er verkaufte. Mit dem Gelde machte er Reisen in weiblicher Gesellschaft nach Tirol, Bayern und der Schweiz. Am 4. März war er über die liechtensteinische Grenze auf Schlechtwegen nach Baduz gelangt. Unterwegs fragte er überall, ob man ihm eine fünfzundert-Franken-Note wechseln könnte, obgleich er keine hatte. Vor: Als Sie zu Wächter gingen, hatten Sie sich schon einen Plan zu reingelegt. Angekl.: Ich hatte nur die Absicht, irgendwie durch Betrug zu Geld zu kommen. Vor: In welcher Weise? Angekl.: Das weiß ich nicht mehr. Vor: Sie aßen an dem Tag. Angekl.: Ja, ich wollte an-

gestrichen die Note aus dem Hotel holen. Vor: Deshalb haben Sie den Betrug da nicht schon versucht? Angekl.: Ich hatte noch immer Hoffnung, auf ehrliche Weise zu Geld zu kommen. Abends ging ich zu Wächter, der mich in die Stube ließ. Vor: Was war das für ein Mann? Angekl.: Ein alter weißhaariger Herr. Ich tat so, als ob ich die Note aus der Brieftasche nehmen, hätte aber nur eine Hundert-Kronen-Note. Vor: Gleichzeitig sollen Sie den Revolver aus der Tasche gezogen haben. Angekl.: Darauf bestimme ich mich nicht; ich wollte nur betrügen. Staatsanwaltschaftsrat Berger-Landesheide: Der Angeklagte hat in der vorigen Verhandlung genau angegeben, daß er die Pistole gezogen und entriegelt habe. Vor: Angeklagter, Sie haben alle Einzelheiten geschildert. So sagten Sie: Der alte Mann starrte mich mit seinen blauen Augen mehrere Minuten an. Angekl.: Das habe ich angegeben, aber ich habe alles frei erunden, weil ich glaubte, es sei besser, wenn ich alles mögliche sage. Vor: So trücht ist doch kein Mensch, wenn es sich um Kopf und Kragen handelt, etwas zu erzählen, was ihn selbst belastet. Angekl.: Zum größten Teil habe ich alles erdichtet. Das Gericht vernichtete den Angeklagten wegen Raubes mit Todeserfolg zu lebenslanglichem Zuchthaus und dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Aus Nah und Fern.

Mainz. (10 000 Goldmark Belohnung.) Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen, welche die falschen 5-Mark-Lichtscheine (Mainzer fälscht. Notgeld) herstellen und in Verkehr bringen. In Anbetracht des großen Interesses, das die Stadtverwaltung an einer möglichst raschen Aufklärung der Sache hat, wird von dem Herrn Oberbürgermeister denjenigen eine Belohnung bis zu 10 000 Goldmark zugesichert, die Angaben machen, die zur Ermittlung der Täter führen.

Aus Oeffen. (Gut überwintert.) Bei einem Spaziergang durch die Felder und Fluren kann man sich vollständig davon überzeugen, daß die Winterfrucht, Roggen, Weizen, Gerste etc., den Winter trotz seiner furchtbaren Strenge gut überstanden hat. Der starke Schnee, der seit Menschengedenken noch niemals so lange anhielt, war eine vorzügliche Schutzbede gegen den heftigen Frost und hat die zarten Keimspitzen vor Schaden bewahrt. Wenn gleichwohl an einzelnen Stellen Frostschaden entstanden sein sollte, so rührt dieser zweifellos von der letzten schneelosen Kälteperiode her. Stellenweise sieht die Wintersaat sogar lässiger als in früheren Jahren aus.

Frankfurt. (Riesenbrand — Das gesamte Flüchtlingsmobiliar vernichtet.) Die große landwirtschaftliche Halle an der Dienstadtstraße wurde nachts durch einen Riesenbrand bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt, wobei Werte von bis jetzt noch nicht abwägbare Höhe der Vernichtung anheimfielen. Die Halle, die Eigentum des Landwirtschaftlichen Vereins ist und wegen ihres bedeutenden Rauminhalts oft zu Ausstellungszwecken und Massensammungen benutzt wurde, ist seit einer Reihe von Monaten an zahlreiche Frankfurter Firmen vermietet, die hier Lagerräume eingerichtet haben. So lagerten im Erdgeschoß große Papiervorräte, Benzin, Chemikalien aller Art, offen und in Behältern, Pflanzstoffe, Lederwaren, Maschinenmotoren, inmitten der Halle standen Lastkraft- und Personenvagen, dort stand ein Fuhrwerk mit Wollresten, auf den Galerien hatte eine Firma bedeutende Mengen von Rohstoffen und Zigaretten aufgeschichtet, anderswo lagerten Schreinerwaren etc. Und schließlich hatte ein Frankfurter Expeditur in der südwestlichen Ecke der Halle Möbel von 70—80 ausgewählten Eichen-Löhringen aufgestellt. Alle diese Werte vernichtete der Brand in wenigen Viertelstunden bis auf wenige Reste. Wie das Feuer entstanden, ist bis zur Stunde noch völlig unauflöslich.

Auringen, 27. März. Die letzte Brandholzerweiterung dauerte mehrere Stunden. Sie fand im bekannten „Hinkelhaus“ statt. Die zahlreichen Käufer zeigten sich bittend. Das halbe Kasten Buchen-scheitholz (2 Rmtr.) kostete 20—30 Goldmark, Prügelholz 25 Prozent weniger und Astholz bei gleicher Menge etwa die Hälfte des Knüppels resp. Prügelholzes.

Lokales.

Flörsheim, den 29. März 1924.

— Vortrag des Herrn Dr. Kutsch, Wiesbaden: Eiszeit und Urmenschen. Auf Einladung der Museumsleitung des städt. Museums, hielt Herr Dr. Kutsch-Wiesbaden, verschiedene Führungsvorträge durch die Räume des Museums an welchem sich eine Anzahl hiesiger Damen und Herren beteiligte. Der leitende Gedanke der Veranstaltung war, den Laien mit den verschiedenen Entwicklungsstufen der Menschen und ihren Kulturen vertraut zu machen. Es würde zu weit führen, in einem Zeitungsartikel, all das Gesagte und Gesehene zu wiederholen. Herr Dr. Kutsch hat sich in freundlicher Weise bereit erklärt, vor einem größeren Publikum diese Vorträge an später Hand von Lichtbildern in Flörsheim zu wiederholen. Am Mittwoch, den 2. April d. Js. soll im Schützenhof abends 8 Uhr unserer Bürgerchaft Gelegenheit gegeben werden, sich über die geschichtliche Entwicklung der Menschheit zu orientieren. (Man beachte das Inserat in heutiger Nummer.)

— Geländet wurde am Donnerstag im Main hier selbst die Leiche des seit 2. November v. J. vermissten, 44 Jahre alten Schreiners und Kriegsinvaliden Karl Gehrig aus Kriftel. Es liegt wahrscheinlich Selbstmord vor.

* Der Storch ist tot. Diese Trauertunde durchlief am Mittwoch den Unterleiden und manch Auge richtete sich voll Mitgefühl auf die lustige Wohnung Meister Langbeins, wo nur die eine Gehälfte unseres Storchpaares wie bestürzt dastand. Es stellte sich heraus, daß der eine der beiden (vermutlich das Männchen)

beim „Kob“ der Hochspannung zu nahe gekommen und dabei getötet worden war. Der Kadaver wurde einem Präparator übergeben und soll ausgestopft im hiesigen Schulmuseum zu Unterrichtszwecken dienen. — Es wird nun interessant sein zu beobachten, ob die Störche allein brüten und ob sie auch zur Wiedervermehrung schreiten, wie das bei verwitweten Storchmännern festgestellt wurde. Bekanntlich leben die Störche in strenger Einkehr die ganze Lebensdauer hindurch. Das Ehepaar hatte erstmals 1917 sein Nest hier gebaut und war seitdem glücklich jedes Frühjahr nach der Heimat zurückgekehrt.

Der Verein hies. Geschäftsleute hielt gestern abend in der Rathhaus eine sehr stark besuchte Versammlung ab. Zum Punkt Steuerfragen wurde bekannt gegeben, daß Reklamationen wegen zu hoher Veranlagung zur Gewerbesteuer bis zum 1. April noch Erfolg versprechend beim hies. Rathhaus angebracht werden können. — Betreffs des Punktes Notgeld wurde der Vorstand beauftragt, antragend bei dem Gemeindevorstand vorstellig zu werden. — Es wurde aus der Versammlung heraus vorgeschlagen, den Lokalgewerbeverein mit dem Verein der Geschäftsleute zu verschmelzen und diese Idee allgemein als gut anerkannt.

Das Wagnersche Männerquartett veranstaltet morgen Sonntag nachmittag 3.30 Uhr im Sängerkreis seinen 1. Quartett-Liedertag. Die Beteiligung ist eine ganz imposante und darf es kein Liebhaber des edlen Männergesanges veräumen, der Veranstaltung beizuwohnen. (Siehe auch das Inserat in heutiger Nummer).

Gesangverein Volksliederbund. Wie im Inseratenteil ersichtlich ist, veranstaltet der Gesangverein Volksliederbund am Sonntag einen Volksliederabend. Neben einer Anzahl glänzend gewählter Volkslieder wird ein gut zusammengefügtes Streichorchester den Abend verschönern helfen. Es wäre deshalb zu empfehlen, diesen Volksliederabend der für jedermann leicht verständlich ist zu besuchen. Aber auch an die passiven Mitglieder möchten wir die dringende Bitte richten, reiflich dem Konzert beizuwohnen damit die Arbeit der aktiven Sänger zum Segen gereicht und so der Wahlspruch in Erfüllung geht:

Wo ein Sänger singt
Wo ein Volkslied klingt
Jedem Herzen eine Freude bringt.

Bunter Abend. Wie wir erfahren, hält die Gesangsabt. der Freien Sportvereinsung mit Hinzuziehung der Freien Volksbühne am Sonntag, den 6. April dieses Jrs. einen Bunter Abend im Hirsch ab. Bei den bekannten Leistungen der genannten Abt. stehen den Besuchern einige genussreiche Stunden bevor. Näheres ist aus der nächsten Samstagsnummer zu erfahren.

— 1. Schulentlassung. Wenn Ostern, das Fest der Erwachung und Auferstehung, Türen und Herzen öffnet, wenn mit diesem Zeitpunkt sich so manche Neuanfänge in Natur und Menschenleben vollziehen, so vollzieht sich mit dem Ostertermin auch eine Verjüngung in dem Organismus der Schule. Sie öffnet ihre Pforten, und die zur Reife gelangten Schüler nehmen Abschied von dieser friedlichen Stätte der Weisheit und Wissenschaft, wo sie einen großen Teil ihres goldenen Lebensmorgens verbrachten und ihnen Mittel und Wege zur Erreichung ihres natürlichen und übernatürlichen Lebenszieles ins Herz gegraben wurden. Fließen sonst bei Abschied und Auseinandergehen Tränen des Trennungsschmerzes, so ist dieses hier zumeist nicht der Fall. Frohgemut, das Herz mit rosigen Zukunftshoffnungen geschwellt, flüchtet die schulentlassene Jugend hinaus ins Leben, das wie ein schöner See vor ihren Blicken sich ausbreitet, um am Feierabend des Lebens nach stürmischer Fahrt, wie der Dichter sagt, mit gekentertem Boot wieder in den Ruhehafen zurückzuführen. In die leer gewordenen Schulbänke aber rückt das wissensdurstige Völkchen der Neulinge. Und dieser stete Wechsel der Schulaufnahme und Entlassung wiederholt sich Jahr für Jahr und führt immer neue Geschlechter zu diesem Hauptquartier der Volksbildung. Der Tag der Schulentlassung ist wichtig, zu nächst für die Schule. Sie blickt heute auf den Abschluß einer achtjährigen Erziehungs- und Bildungsarbeit herab und fragt sich: Werden die Jugendlichen in Kämpfe des Lebens, die schönen Hoffnungen, zu deren sie berechtigten auch erfüllen? Wird nicht die Welt mit ihren mannigfachen Versuchungen und Gefahren mit leichtem Finger die Schularbeit wieder niederreißen? Ja solche Fragen sind berechtigt, denn der Wille ist in dieser Lebensperiode noch schwach, die Versuchungen aber wie sie sind sie stark! — Der Schulentlassungstag ist ferner wichtig für den zur Reife gelangten Schüler. Für letzteren bedeutet die Schulentlassung den Eintritt in das öffentliche Leben. Der schönste Teil des Lebens, das goldene Jugendmorgen, wo noch keine Regenwolke die sonnige Landschaft des Kinderglücks trüben, ist in seiner ersten Hälfte vorüber, und in den Freudenbecher fallen bald Wermutstropfen des Ernstes und des anhebenden Lebenskampfes. Es tritt jetzt die Frage der Berufswahl an den Jugendlichen heran. Diese aber wie wichtig, nicht bloß für das zeitliche sondern auch das ewige Glück! Zunächst ist der Schulentlassene zu beeinflussen, daß er sich in einem Beruf ausbildet und sich nicht direkt der Fabrikarbeit zuwendet um gleich Geld zu verdienen. In der letzten Nummer dieses Blattes wurde dargelegt, daß der gelehrte Arbeiter jetzt wieder gilt und welchen Vorsprung in der Entlohnung er gegenüber dem ungelerten Arbeiter hat. Hierbei denke man auch an das bisher etwas stiefmütterlich behandelte Handwerk; denn auch im gegenwär-

Morgen Nachmittag 1 Uhr
und 2.30 Uhr Fußballwetts-
spiele der 1. u. 2. M. des

Deute Abend 8 Uhr
Spielerversammlung.

tigen Zeitalter der Fabriken und Maschinen hat es immer noch einen „goldenen Boden“ und ernährt seinen Mann. Auch die Mädchen sind zu befähigen, in unseren sozialen Zeiten selbständig durchs Leben gehen zu können, wenn ihnen eine Versorgung durch den Eintritt in den Ehestand versagt sein sollte. So möge denn unsern Schülern und Schülerinnen, die mit dem 1. April die Schule verlassen, eine glückliche und sonnige Fahrt durchs Leben beschieden sein! Mögen sie auf der gegebenen Grundlage rüstig weiter streben und sich oft der Schule und ihrer Lehrer und Lehrerinnen in Dankbarkeit erinnern.

Sport und Spiel.

Im Zeichen des Sportes. Nächsten Dienstag, nachmittags 2 Uhr findet (d. h. bei günstiger Witterung) auf der Chaussee nach Bad-Weilbach ein großes Kinder-Sportwagengessen statt. Die Veranstaltung ist in 3 Gruppen gegliedert. 1. Prämiierung der schönsten Wagen. 2. Im Schnell- u. Langsamfahren. 3. Hindernisrennen. Mehrere ältere, erfahrene Damen sind als Preisrichter gewonnen und sechs wundervolle Preise stehen denselben zur Verfügung. Die Wagenlenker werden gebeten, mit ihren Sprößlingen zu erscheinen.

Fußball. Morgen Sonntag treffen sich auf dem hiesigen Sportplatz die 1. u. 2. M. von B. f. R. Weissenau und die gleichen Mannschaften des Sp.-B. 09. Beginn der Spiele 1 und 2.30 Uhr.

Vermischtes.

Ein Hundsfunkonzert für Schwerhörige. In England sind Versuche mit einem Hundsfunkonzert für Schwerhörige unternommen worden. Dabei wurde ein kleiner Apparat als Empfänger verwendet, der in das Ohr gesteckt werden kann.

Der erfinderische Einbrecher. Ein eigenartiges Werkzeug hat ein Einbrecher zurückgelassen, der kürzlich aus dem Pariser Observatorium das dort aufbewahrte Normalmeternmaß, das ganz aus Platin hergestellt ist, stehlen wollte. Der Wächter, der den Verbrecher bei der Arbeit überraschte und ihn zur Flucht veranlaßte, fand auf der Treppe neben einigen Schlüsseln und Dietrichen ein kleines Kästchen. Auf der Polizeipräsektur wurde es von sachverständigen Ingenieuren untersucht. Sie stellten fest, daß es um ein zur genauen Ausmessung von Türschlössern dienendes Instrument handelte. Der Apparat wird an das zu untersuchende Schloß angelegt; darauf wird mittels einer Schraube eine Art Fühler hineingedreht, der die Ränge der Ausbuchtungen des Schloßes mißt und auf eine Skala anzeigt. So kann der Einbrecher genau feststellen, wie lang die Räder des Schlüsselbaues sein müssen, und einen passenden Schlüssel anfertigen.

Hinrichtung des Raubmörders Mönchsgang. Im Hofe des Gefängnisses Gießen bei München wurde der Raubmörder Mönchsgang, der im vergangenen Sommer seine Großmutter ermordet und beraubt hatte, durch ein Wachkommando der Bayerischen Landespolizei erschossen. Auf seinem Gang zur Hinrichtung war der Mörder vollständig gebrochen; er schluchte wie ein kleines Kind.

Schwere Pulverexplosion. Im Wittmüßer Kohlenrevier ereignete sich eine furchtbare Explosion. Die sich herausstellte, war bei Peterswald ein Dynamit- und Pulvermagazin aus bisher unbekannter Zeit; in die Luft geflogen. Die halbe Arbeiterkolonie Peterswald wurde vernichtet. Der Materialschaden ist ungeheuer. Bisher wurden vier Tote und eine große Anzahl Schwerverletzter geborgen. Ergänzt wird noch gemeldet, daß die Explosion bei der Verladung von Explosivstoffen erfolgt ist und daß ein Magazin von 11.000 Kilogramm in die Luft geflogen ist. Von den Häusern der Kolonie wurden die Dächer zertrümmert und eine ganze Reihe von Personen verwundet.

Grubenunglück bei Essen. Wie aus Neberuhr berichtet wird, hat sich in dem Schacht Vincent der Zeche Charlotte ein schweres Unglück ereignet. Eine Anzahl Bergleute hatte verbohrt, den Förderkorb im Bergwerk benutzt. Das Seil riß und die Bergleute stürzten in die Tiefe. Zwei Bergleute wurden getötet, 1 schwer, 1 leicht verletzt.

Zurückgebliebene Unwetterkatastrophe in Italien. Zwischen Amalfi und Palermo rief ein großer Sturzflut Erdbebenstöße in großem Umfang hervor. Viele Fremde, darunter auch Deutsche, sind unter den Trümmern des berühmten Hotels Capricci begraben worden. Bisher sind 50 Tote gezählt worden, die der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Aus Neapel sind zur Hilfeleistung Truppen und Kriegsschiffe entsandt. Häuser, Villen und Weinberge sind in großer Anzahl zerstört worden und in das Meer gestürzt.

Ein deutscher Dampfer gekentert. Der Nebel der letzten Tage bereitete der Schifffahrt große Schwierigkeiten. Der deutsche Dampfer „Hornsee“ strandete auf der Fahrt von England nach Memel auf Sveens-Nord. Die Schifffahrt auf Memel ist ungefähr wieder normal. Das Tauwetter hat große Ueberflutungen an den auf Flüssen und in Fjorden hervorgerufen. An vielen Stellen sind beträchtliche Überschwemmungen eingetreten. Das Wasser drang in die Häuser, Brücken wurden weggerissen und Dämme durchbrochen.

Reise um die Welt im Flugzeug. Reuter meldet aus Santa Monica in Kalifornien: In Gegenwart einer riesigen Menschenmenge sind zwei amerikanische Seereschiffe zur Reise um die Welt aufgestiegen. Sie wollen über Alaska, Japan, China, Indien, den Golf von Persien, Konstantinopel, London und Grönland fliegen. Jede Maschine hat einen Offizier und einen Mechaniker an Bord.

Sp.-B. 09 gegen B. f. R. Weissenau

Volkswirtschaft.

* Petroleum aus fossilen Algen. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, hat dort ein junger Ingenieur ein neues Verfahren zur Gewinnung von Petroleum aus Torbanit entdeckt. Torbanit nennt man eine Art von Torferde, die aus gallertartigen festslen Rückständen von Algen besteht. Es soll nach der neuen Methode möglich sein, aus einer Tonne Torbanit etwa 450 Liter reines Petroleum zu gewinnen u. dieses Petroleum soll obendrein an Güte dem aus den besten Quellen Pennsylvaniens überlegen sein.

Redaktionsbriefkasten.

Verschiedene Artikel usw. mußten für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Wir bitten daher um Entschuldigung.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Die Neuverpachtung des Obst- und Gemüsegartens beim neuen Rathause (3 Parzellen) erfolgt am Mittwoch den 2. April des Jrs. vormittags 11 Uhr öffentlich meistbietend, auf 2 Jahre, an Ort und Stelle.

Auf Grund neuester Verfügung des Herrn Minister des Innern wird die Auslegungsfrist für die Wählerkarte der kommenden Wahlen hiermit anderweit auf die Zeit vom 6. April 1924 einschl. festgelegt.

Einsprüche können während dieser Zeit von 8—4 Uhr nachmittags auf dem Rathaus Zimmer 10 angebracht werden. Wahlberechtigte die nicht in d. Wählerkarte eingetragen sind, haben kein Stimmrecht. Flörsheim a. Main den 29. März 1924.

Der Bürgermeister: Laub.

Katholischer Gottesdienst.

Heute Samstag nachm. 3 Uhr Beichte und von 8 Uhr ab. Die Schulkinder sollen um 3 Uhr kommen, später die Jungfrauen. Sonntag den 30. März. (Schulsonntag.) Die Kollekte ist für die christliche Schulorganisation bestimmt. 7 Uhr Frühmesse, 8.15 Uhr feierlicher Schlussgottesdienst mit Predigt und Te Deum für die diesjährigen Schulentlassenen und gemeinschaftliche Kommunion derselben, 9.45 Uhr Hochamt. Nachm. 2 Uhr Andacht. 8 Uhr Festpredigt des Herrn Kapuzinerpeters Rudolf. Beginn der österlichen Zeit. Montag 30. März. Jahramt für Christoph Hartmann. 7 Uhr 2. Seelenamt für Anna Maria Kreuzberger. Dienstag 30. März. Messe für den gef. Jod. Hädel. (Schweibsternhaus). 7 Uhr Amt für Barth. u. Heinrich Wilmohl. Mittwoch 30. März. Amt für Nikolas u. Kath. Ruppert. 7 Uhr Amt für Franziska Hahn geb. Birlebach.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Ostere 30. März. nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Meinen werten Gästen zur Nachricht,
dass ich meine Wirtschaft ab Morgen

wieder
geöffnet

habe.

Zum Ausschank gelangt

Prima Mainzer-Doppelbock Bier.

Adam O. Becker.

2 Gänse

entlaufen. Abzugeben geg.
Belohnung.
Bahnhofstraße 10.

Ein
Damenrad

zu kaufen gesucht
Näheres im Verlag.

10 bis 12 Zentner

Heu zu verkaufen.
Näheres im
Verlag.

Kath. Gesellenverein.

Am Montag den 31. März abends
8.30 Uhr findet eine außerordent-
liche

Generalversammlung

betreffs Stiftungsfest statt.
Der Vorstand.

2 schöne
Läuferichweine

zu verkaufen.
Bleichstraße 9.





**Tüchtiger junger
Auto- und
Maschinen Schlosser**
sucht Stellung als Beifahrer
oder gleich welcher Art.
Offerten u. 24 a. d. Berl.

Unser Sonder-Verkauf

bietet Ihnen aussergewöhnliche
Vorteile und Geldersparnisse!

Stunend billige Preise.

Nur Qualitätsware!

Einige Beispiele:

Echt Chevreau-Damenhalbschuhe 4 70
moderne Form

Kräftige Kindleder-Kinderstiefel 5 40
Größe 27-30

Braune Herrenstiefel 12 50
weiss gedoppelt

Echt Chevreau-Spannenschuhe 5 80

Kräftige Kindleder-Kinderstiefel 5 80
Größe 31-35

Kindleder-Herren-Arbeitschuhe 7 90
Staublasche und Beschlag
große Gelegenheit, nur

Frauen-Feldschuhe 5 40
holzgenagelt

Echt Chevreau-Herrenstiefel 7 90
weiss gedoppelt

Kind-Herren-Arbeitschuhe 10 50
Staublasche, Beschlag, Doppellohle
extra schwere Qualität, nur

Schwarze Kinderstiefel 3 20
Größe 23-28

Kindbo-Herren-Halbschuhe 7 80
weiss gedoppelt

Weisse Leinwand, Konfirmantenstiefel für Knaben und Mädchen, ferner Hauschuhe, Turnschuhe und Fußballstiefel in großer Auswahl staunend billig.

Mainz

Schusterstraße 35 - Ecke Behelsgasse

Schuhhaus David

Mainz

Schusterstraße 35 - Ecke Behelsgasse

Wagner'sches Männerquartett Flörsheim a. M.

Zu dem am Sonntag, den 30. März 1924, nachmittags 3.30
Uhr im Saale des „Sängerheim“ stattfindenden

I. Quartett-Liedertag

laden wir alle Freunde des edlen Gesanges höflichst ein.

Anfang pünktlich 3.30 Uhr.

DER VORSTAND.

Dienstmädchen

per sofort gesucht.
Fr. Max Fleisch.

Stärkwäsche

zum Bügeln nimmt wieder an
Frau M. Bettmann,
Klosterstraße 8.

Ein guterhaltener

Küchenschrank

1 Tisch, 2 Stühle,
1 Ablaufbrett, 1

Wasserbunt

zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Schnittwaren aller Art,

wie Bretter, Bohlen, Schwarten, Latten
usw. usw.

Rund- u. Bauholz

äußerst preiswert abzugeben.

Ferner empfehle mein Werk für alle
vorkommenden Lohnschnitt-, Hobel-,
Zimmerer- Schreiner- u. Glaserarbeiten.

Wilh. Mauer, Höchst
Baufabrik. Telefon Nr. 11.

Die billigsten Preise

bieten wir in Massen-Auswahl!

Halbwollene Kleiderstoffe 0,95
doppelbreit, sol. Qual. in schön.
Streifen und Karos. . . Mtr.

Cheviot 1,50
doppelbreit, la Ware, in vie-
len Farben. . . Mtr. 1,75 und

Cheviot 1,95
reine Wolle, solide Elsä. .
Ware doppelbreit Mtr. 2,25 u.

Blusenstoffe 0,95
in enorm. Auswahl, mod.
Streifen Mtr. . . 1,50, 1,25

Garbardine 3,90
reine Wolle, la. Qualität,
doppelbreit . . . Mtr.

Herren-Einfachhemden 2,50
la Stoff mit bestem Rips,
Brust-Einsatz 3.-, 2,80 u.

Biber-Betttücher 2,80
weiss mit roter Bordüre

Herren-Zephyrhemden 3,80
mit zwei Kragen, schöne
Muster waschecht . . .

Biber-Hemden 3,50
für Herren und Frauen, Stück

Schürzen-Doppeldruck 1,50
120 cm. breit, la Fabrikat, in
sch. waschecht, Must. Mtr. 1,25

Flockpique 0,98
schwere, schneeweisse Ware
voll breit . . . Mtr. 1,25 u.

Musseline, waschecht, 80 cm. 0,65
breit schöne Muster für
Kleider u. Blusen, Mtr. 0,85 u.

Handtücher 0,48
in weiss, weiss-rot, grau
Mtr. 0,85, 0,68,

Bettbarchent 2,20
ledericht, in 80, 130, u. 160
cm. Breite anlangend Mtr.

Damenhemd
la Renforce-Qualit.,
solide Machart,
Trägerfasson
Stück 1,95

**Damen-
Beinkleid**
aus gutem Kretonne
mit Barmerbogen
Stück 1,75

**Kretonne-
Kissenbezüge**
in gröss. Auswahl
aus la Stoffen, ge-
bort, bestickt u. m.
Hohlraum
Stück 2,85 2,40

**Damen-
Strümpfe**
nur sol. beste Qua-
litäten in allen Farb.
Paar
anfangd. 0,68

**Träger-
Schürzen**
in allen Qualitäten,
eleg. Ausmusterung
2,50, 2,20 u. 1,90

Guggenheim & Marx, Mainz
Schusterstrasse 24.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir bieten hiermit unsere

6% Goldmarkanleihe

1 Goldmark = 10/42 Dollar nordamerikanischer Währung
als wertbeständige Anlage zum Kauf an.

Ausgabekurs 90%.

Stückelung 50 und 200 Goldmark.

Zinszahlung alljährlich am 31. März.

Einzahlung in Rentenmark, Papiermark oder
anderen umlaufähigen Zahlungsmitteln. Die Umrech-
nung erfolgt nach dem amtlich notierten Berliner Mittel-
kurs für telegraphische Auszahlung New York.

Die Zurückzahlung der Anleihe und die Zahlung
der Zinsen erfolgt in Reichswährung nach dem Durch-
schnittskurs, der sich aus dem Mittelkurs der amtlichen
Notierungen an der Berliner Börse für telegraphische
Auszahlung New York in der Zeit vom 1. bis 14. des
Fälligkeitsmonats ergibt.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen der Direktion
der Nassauischen Landesbank vorbehalten, da nur bei
entsprechender Gegendeckung Goldschuldverschreibungen
abgegeben werden.

Die zuteilten Goldschuldverschreibungen sind
in Gold gedeckt durch die in Gold ausgegebenen
Hypothen- und Gemeindedarlehen, die durch Gold-
werte oder feststehende Goldsteuern gesichert sind;
außerdem hält der Bezirksverband des Regierungs-
bezirks Wiesbaden mit seinem ganzen Vermögen und
seiner Steuerkraft. Die Goldschuldverschreibungen sind
daher zur Anlegung von Mündelgeld geeignet.

Die Stücke werden mit möglicher Beschleunigung
hergestellt. Zwischenscheine werden nicht ausgegeben.
Die Einführung der Anleihe an der Frankfurter
Börse wird beantragt werden.

Die Aufbewahrung bei der Nassauischen Landes-
bank erfolgt unentgeltlich.
Wiesbaden, im März 1924.

Direktion der Nassauischen Landesbank